

A	EDITORIAL	2
B	VORSCHAU	2
	VII. International Sculpture Symposium 2008 in Leeds (UK)	2
	Zusatzprogramm zum Symposium 2008 in London	3
	Regional Members' Meeting in München	3
	am 13. Februar 2008	3
	Nachbericht Regional Members' Meeting in Passau	3
C	BERICHTE	4
	Ein neues Mitglied: Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz	4
	Ein neues Mitglied : Stiftung Sculpture at Schoenthal (Schweiz)	5
	Skulptur und Freiheit aus der Lücke	6
	Bildhauer leben länger!	8
	Skulptur und Wasser: Die Unterwasserskulpturen von Michael Sailstorfer	8
D	AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN	9
	DEUTSCHLAND	9
	Großbritannien	10
	Italien	10
	Österreich	11
	Schweiz	11
	Spanien	11
E	BUCHHINWEISE UND -BESPRECHUNGEN	11
F	IN EIGENER SACHE	12

Ralf Kirberg
Heinrich-Knote-Str. 13
D- 82343 Pöcking
Germany
Tel.: 08157 / 9979015
Fax: 08157 / 9979020
Ralf.Kirberg@sculpture-
network.org

Hartmut Stielow
Gut Erichshof
D- 30989 Gehrden
Germany
Tel.: +49 5108 3489
Fax: +49 5108 7356
Hartmut.Stielow@sculpture-
network.org

nonprofit organisation
Berlin
Chairman: Ralf Kirberg

Internet
[http://www.sculpture-
network.org](http://www.sculpture-network.org)

Redaktion Newsletter :
Bernd Stieghorst
Isabelle Henn
Gisela Gärtner

Fotos Newsletter:
Bernd Stieghorst



Fotoimpressionen (von Oben links im Uhrzeigersinn): im Museum Moderner Kunst - Stiftung Wörlen – in Passau: Chairman Ralf Kirberg (links), Dr. Josephine Gabler (Mitte) und Hanns Egon Wörlen (rechts) mit der Gruppe Tschechischer Gäste | Dr. Andreas Kaernbach, Leiter der Kunstsammlung des Dt. Bundestags, Sabine Heiliger und Fotoexperte Janos Frecot, der die Einführungsrede hielt | Dr. Max Brunner, Ltd. Kulturdirektor Passau, Biologe Ulrich Baurmeister, Dr. Josephine Gabler und Ralf Kirberg | Eröffnung im Kunstmuseum Liechtenstein: Dr. Friedemann Malsch mit Penelope Curtis, der bekannten Leiterin des Henry-Moore-Institute in Leeds. Sie wird die Gastgeberin des „Warming up“ unseres Internationalen Symposiums in Leeds sein.

A Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde,

am 21. Januar hat sculpture network sein fünftes Lebensjahr begonnen. Ich möchte dies zum Anlass nehmen, allen jenen „Mutigen“ zu danken, die als „Gründungsmitglieder“ beigetreten waren bis zum 5. Juni 2004, dem Tag unserer Gründungsfeier in der Universität der Künste in Berlin.

Heute dürfen wir feststellen, dass die guten Wünsche des seinerzeitigen Präsidenten der UDK, Prof. Lothar Romain, die er uns in seinen Begrüßungsworten mit auf den Weg gab, in Erfüllung gehen. So darf sculpture network - wie so viele andere - ihm dankbar sein als dem großen Anreger. Leider ist Lothar Romain am 14. Juli 2005 viel zu früh verstorben und konnte unseren Weg nicht weiter begleiten.

Natürlich ist es ein weiter Weg vom schlichten Notariatsakt der Gründung zu einem lebendigen Organismus mit Innenleben und Außenbeziehungen. Hierzu bedarf es einiger Energie und guten Willens von vielen Seiten. Hier möchte ich den Blick richten auf unsere institutionellen Mitglieder und Freunde: Museen, Sammlungen, Stiftungen...

Unsere kürzliche Veranstaltung in Passau mit dem MMK (siehe Bericht) hat eindrucksvoll gezeigt, dass Partnerschaften die Energie und Wirkung unserer Anstrengungen für die Idee der Bildhauerei ganz wesentlich verstärken.

Das Ganze ist eben mehr als die Summe seiner Teile. Diese Erkenntnis setzt sich durch, was ablesbar ist an den vermehrt in jüngster Zeit beigetretenen Institutionen, mit denen wir eine Reihe gemeinsamer Projekte durchführen werden.

Mit Optimismus für unsere Zukunft grüße ich Sie herzlich

Ihr Ralf Kirberg

Mail: ralf.kirberg@sculpture-network.org

Tel.: +49 8157 997 9010

31. Januar 2007

B Vorschau

VII. International Sculpture Symposium 2008 in Leeds (UK)

Unser VII. Internationales Skulpturen Symposium mit dem Titel **„Approaches to sculpture in the landscape“** wird von **4.-7. September 2008 in Leeds (UK)** stattfinden in Kooperation mit der Universität Leeds. Die Organisation vor Ort leitet unser Korrespondent für Großbritannien Rob Ward, Leiter des Lehrstuhls für Skulptur an der Universität von Leeds.



Das genaue Programm wird gerade erarbeitet - weitere Informationen folgen in Kürze, wenn wir die Zusagen unserer „speaker“ haben. Bitte notieren Sie sich diesen Termin. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Isabelle Henn (isabelle.henn@sculpture-network.org)

Zusatzprogramm zum Symposium 2008 in London



Am 3.+ 4. September bieten wir ein Zusatzprogramm in London an. Von dort auf fahren wir dann mit dem Bus nach Leeds. Wir erarbeiten gerade das genaue Programm. Sobald wir mehr wissen, benachrichtigen wir Sie. Als wissenschaftliche Begleitung des Zusatz-Programms haben wir die bekannte Henry-Moore-Expertin Prof. Dr. Christa Lichtenstern gewinnen können.

Wenn Sie Interesse an diesem Zusatz-Programm haben, melden Sie sich bitte baldmöglichst bei Bernd Stieghorst (bernd.stieghorst@sculpture-network.org) oder bei Isabelle Henn (isabelle.henn@sculpture-network.org) - Vielen Dank!

Regional Members' Meeting in München am 13. Februar 2008

Unser nächstes Regional Members' Meeting wird am Mittwoch, den 13. Februar 2008 in München stattfinden. Das Programm finden Sie auf unserer Website:

<http://www.sculpture-network.org/infos/index.php?lang=de>



Der schöne Kamin im historischen Palais Leopold der Swiss Life Versicherung

Wir freuen uns, dass wir diese Veranstaltung mit diesen renommierten Kooperationspartnern organisieren können:



NEUMEISTER

AdolfLutherStiftungKrefeld



Nachbericht Regional Members' Meeting in Passau

Am Freitag und Samstag, dem 18. und 19. Januar 2008 fand unser erstes Regional Members' Meeting in diesem Jahr statt. Die Veranstaltung wurde organisiert in Kooperation mit dem mmk - Museum Moderner Kunst - Stiftung Wörlen, Passau (<http://www.mmk-passau.de>) und unserem Mitglied, der Bernhard-Heiliger-Stiftung, Berlin, (<http://www.bernhard-heiliger-stiftung.de>). Weit über 50 Mitglieder reisten aus ganz Deutschland, aus Österreich und der Schweiz an und erlebten ein spannendes Programm. Besonders erfreut waren wir über den Besuch einer Delegation Tschechischer Künstler, die mit Marcel Fiser gekommen war, dem Direktor des Museum Galerie Klatovy/Klenová (<http://www.gkk.cz>).



Bei der Eröffnung in Passau: Museumsstifter Egon Wörlen, die neue Museumsdirektorin Dr. Josephine Gabler und Chairman Ralf Kirberg (von links)

Lesen Sie dazu den Nachbericht mit Bilderschau auf unserer Website: <http://www.sculpture-network.org/storymonth/index.php?lang=de>

C Berichte

Ein neues Mitglied: Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

„Offener Blick ist unser Motto, Dialog unsere Methode, das Zeitgenössische unsere Kompetenz“ so beschreibt Dr. Friedemann Malsch sein Haus. Seit 1996 ist er Direktor der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, bzw. des Kunstmuseum Liechtenstein. Dr. Malsch und sein Team verstehen ihr Museum als Ort der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und ihren Wurzeln in der Moderne. Präsentationen von Werken aus den privaten Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein spannen darüber hinaus den Bogen zur Welt der Alten Meister. Aus der Doppelrolle als Nationalgalerie und Bildungseinrichtung entwickelt das Museum Liechtenstein seine Programmatik.

1967 erhielt der Staat Liechtenstein als Geschenk zehn Gemälde. Dies war der Anlass zur Gründung der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung im Jahr darauf. So wie sich das Museum Liechtenstein heute präsentiert, ist es einer Gruppe privater Stifter zu verdanken. Sie übergaben den Bau dem Land Liechtenstein als Millenniumsgeschenk, als es am 12. November 2000 eröffnet wurde.



Saal-Ansicht mit Werken der „Arte Povera“

Das Museum wurde vom Architektenteam Morger/Degelo/Kerez als geschlossener Baukörper erstellt und ist eine Black Box aus schwarz eingefärbtem Zement und schwarzem Basaltstein. Eingeschlossene Flusskiesel verleihen der Außenhaut des Gebäudes eine subtile Farbigkeit und stellen zugleich den Bezug zur Landschaft des Rheintals her. Im Inneren ist die Black Box ein perfekter White Cube, der sich überschaubar und doch großzügig zeigt.

Kern des Kunstmuseum Liechtenstein ist die Sammlung des Hauses, die den Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart umfasst. Für die Zeit ab 1900 sammelt das Kunstmuseum Liechtenstein nach inhaltlichen Kriterien, die in der Sammlungspolitik schriftlich festgelegt sind. Das Profil der Sammlung bestimmen vor allem Skulpturen, Objekte und Installationen. Das Kunstmuseum Liechtenstein besitzt eine der größten Sammlungen mit Werken der Künstler der Arte Povera. Als großer Höhepunkt des Jahres 2008 wird von Mitte Mai bis Anfang Oktober die Ausstellung „MALEWITSCH UND SEIN EINFLUSS“ gezeigt. Malewitsch gilt selbst als Begründer des „Suprematismus“ – die Kunst der reinen Form.

Die 1750 Quadratmeter Raum für Kunst sind ein echtes Erlebnis! Die einzigartige Atmosphäre des Hauses ist auch im kommunikativen Café in der offenen Eingangshalle spürbar – die hervorragenden Sushi sind besonders zu empfehlen!

Öffnungszeiten: Di-So 10-17, Do 10-20 Uhr

Adresse: Städtle 32, 9490 Vaduz, Liechtenstein / Telefon: +423-23503-00

Leitung: Direktor Dr. Friedemann Malsch /Kuratorin: Christiane Meyer-Stoll

Weitere Informationen: <http://www.kunstmuseum.li>

In Kooperation mit dem Museum Liechtenstein wollen wir unser VIII. International Sculpture Symposium im Jahr 2009 in Vaduz zu veranstalten. Vorgesehen ist der Focus auf das Generalthema "Sculpture and Architecture".

Ein neues Mitglied : Stiftung Sculpture at Schoenthal (Schweiz)

„Kunst und Natur im Dialog“, das ist der Leitfaden des weltweit bekannten Skulpturen-Parks Stiftung Sculpture at Schoenthal. Gegründet wurde die Stiftung im Jahre 2000 vom Medienunternehmer John Schmid aus Basel, der einen Ort für kulturelle Begegnungen schaffen wollte. Und das ist ihm in faszinierender Weise gelungen.

Schmid kaufte das um 1140 gegründete, ehemalige Kloster Schönthal, das etwas versteckt inmitten einer unversehrten, stillen Juralandschaft in der Nähe von Basel liegt. Der Klosterkirche mit der berühmten romanischen Fassade kommt nationale Bedeutung zu. Das Kloster wurde 1187 geweiht und gehörte, bis zur Übernahme der Serviten 1415, der großen Familie der Benediktinerklöster an. Nach Renovationen wurde der ehemals religiöse Andachtsort im Jahre 2000 zu einer anerkannten kulturellen Begegnungsstätte.



In der permanent zugänglichen Skulpturenlandschaft stehen über 20 Werke von internationalen und Schweizer Künstlern im Einklang mit der Natur. Die Stiftung Sculpture at Schoenthal ermöglicht Werke, deren Künstler mit den besonderen Bedingungen des Ortes vertraut sind. Jede Skulptur hat ihren eigenen Landschaftsraum und verleitet somit zu einer intensiven Wahrnehmung der Natur.

Kultur vermittelt dieser Ort nicht nur mit seiner Symbiose aus Geschichte, Kunst und Natur. Zum Ensemble gehören auch historische Räume für Seminare, Retraiten und Kamingespräche. Im früheren Geiste der benediktinischen Ordenregel «ora et labora» können Sie weitab vom Tagesgeschehen über Veränderungsprozesse kreativ nachdenken und Ideen entstehen lassen. In der Herberge laden rustikale Zimmer zum ungestörten Übernachten.



Die Skulptur „Soglio“ von unserem Mitglied Nigel Hall, London, überblickt die winterliche Juralandschaft

Wechselnden Ausstellungen von zeitgenössischen Künstlern begegnet man im ehemaligen Kirchenraum. Wie draussen in der Landschaft, so sehen sich die Künstler auch im romanischen Bauwerk vor besondere Herausforderungen gestellt. Hier entstehen Ausstellungen und Installationen, die subtil auf den Raum eingehen und neue Blickwinkel in einen vermeintlich vertrauten Raum verschaffen.

Mit seiner klösterlich-kontemplativen Atmosphäre ist Sculpture at Schoenthal kein Ort für den Massentourismus. Das ist auch überhaupt nicht das Ziel von John Schmid. Er hat einen Ort geschaffen für die stille, intensive Auseinandersetzung von Kunst und Natur.

Ein Besuch ist daher jedem Skulpturen-Liebhaber zu empfehlen. Und es wird ein besonderer Service geboten: für den Besucher hängen an einer langen Stange Stiefel zum Wandern bereit!



Öffnungszeiten: Fr 14-17 / Sa-So 11-18 Uhr

Adresse: Stiftung Sculpture at Schoenthal, CH – 4438 Langenbruck

Telefon: 41 61 706 76 76 (Werktags Mo-Fr)/ mail: mail@schoenthal.ch

Leitung: John Schmid, Präsident der Stiftung Sculpture at Schoenthal

Weitere Informationen: <http://www.schoenthal.ch>

Liebe Leser,

mit diesem newsletter starten wir eine neue Artikelserie, die sich mit grundsätzlichen Fragen beschäftigt. Im Rahmen unserer verstärkten Programm-Arbeit soll dabei von Zeit zu Zeit über das Tagesgeschehen hinaus geschaut und ein Anstoss zur Reflektion und Diskussion gegeben werden. Wir beginnen diese Serie mit einem Artikel unseres Mitglieds, des Philosophen und Essayisten Dr. Stefan Lindl aus München (<http://www.stlindl.com>).

Stefan Lindl ist Publizist, Mäeutiker und Kunsttheoretiker. Sein Hauptanliegen ist es, verschiedene, scheinbar unvereinbare Dinge durch ihre Differenzen und Gleichartigkeiten gegenseitig zu erläutern. Er verbildlicht beispielsweise Unternehmen, Wein und Kunst mit Gartenarchitektur und griechischen Göttern. Literarische Anklänge, Essayistische Leichtigkeit, fern ab von der Erdschwere der Moderne und der analytischen Vivisektion der Dinge. Lindl versteht sein Schreiben als Poetik, er ist eher ein Maler mit Worten, setzt auf Assoziationen und Gefühle seiner Leser und Zuhörer. Stefan Lindl ist Autor des Wiener Passagen-Verlags, schreibt für CEOs, Künstler und Winzer.



Themen sind immer wieder: Unternehmensstil, Kunst, Wein, Architektur, die Vielfalt und ihre Reduktion, Gartenarchitektur, Religionen, Philosophie, Literatur – und nun auch „Skulptur“.

Skulptur und Freiheit aus der Lücke

Text: Stefan Lindl ; Illustration: Harry Flosser, München

Die Frage nach der Kunst enthält stets die Frage nach der Freiheit. Denn erst ein Freiraum – ein Raum der Freiheit – läßt den künstlerischen Blick auf die Wirklichkeit zu. Doch wo ist dieser Raum der Freiheit zu finden?

Über Freiheit streiten

Freiheit und Geschmack haben etwas gemeinsam: über beide läßt es sich trefflich streiten. Und das schon seit Jahrhunderten. Meinen die einen, es gäbe sie gar nicht, die Freiheit, so kontern die anderen, der Mensch sei ein freies Wesen und habe einen freien Willen; er sei ganz Freiheit. Die einen glauben, der Mensch sei bestimmt durch seine Herkunft, die anderen sagen, er könne gehen, wohin er wolle. Die einen vermuten, die Gene prägen den Menschen, die anderen wissen, er sei frei geboren, werde dann aber durch sein Milieu unfrei. Ratlos verweilen wir vor den unterschiedlichen, nicht sonderlich befriedigenden Antworten. Solange, bis sich ohrenbetäubend schräg noch eine andere, eine Gesangesstimme zugesellt, die da sonor tönt „Auf den Bergen wohnt die Freiheit“. – Die Berge? Sind sie eine Lösung auf die kontrovers beantwortete Frage „Gibt es Freiheit?“

Wo wohnt die Freiheit?

Also hinauf ins Gebirg', versuchen wir die Freiheit, ähnlich dem Yeti, im natürlichen Lebensraum anzutreffen. Doch wir finden nicht die Freiheit, sondern nur die anderen. Die anderen Wanderer, die anderen Paraglider, die anderen Snowboarder und Skifahrer, nach denen wir uns richten müssen. Von wegen Freiheit! Verhaltensregeln gibt es auch in den Bergen: wir dürfen nicht Lawinen auslösen, selbst wenn wir dazu gerade große Lust haben. Wir sind nicht frei, fünfzig Meter über den Köpfen der anderen Geröll loszutreten, nur weil wir gerade wollen. Freiheit, so scheint es, gibt es nicht einmal am viel besungenen Wohnort der Freiheit, sondern lediglich bindende Verantwortung. Es scheint, als sei es nirgendwo möglich, völlig unsozial, völlig egoman, völlig wild und frei zu handeln. Berge sind jedenfalls nicht der richtige Platz, um die Freiheit zu suchen. Allzu wörtlich sollten wir dieses Lied von der Bergfreiheit also nicht nehmen, gerade auch wegen ihres historischen Hintergrunds.

Preis der Freiheit

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit gab es nur wenige Freie – gemeint sind unabhängige Menschen. Meist waren sie durch Grundherrschaft und Lehnsverhältnisse gebunden. Sie verfügten vielleicht über Land und Haus, aber es gehörte ihnen nicht sondern deren Herren. Sie durften nicht ohne Einwilligung ihres Grundherrn heiraten, durften nicht

von einem Ort zu einem anderen ziehen. Wer ein Stück Land haben wollte, mußte sich unweigerlich in ein Abhängigkeitsverhältnis begeben. Es sei denn, er zog als Bergbauer so hoch hinauf in die Berge, daß kein Grundherr ihn verknechten konnte. Die hochgelegenen Bergwiesen gehörten niemand. Dort war tatsächlich Freiheit möglich. Denn niemand wollte die abgelegenen, schwer zu bewirtschaftenden Gebiete besitzen. Deswegen hieß es, auf den Bergen wohnt die Freiheit.

Freiheit schön und gut, aber zu welchem Preis? Zum Preis des mühevollen, oft äußerst einsamen und armen Lebens in den Höhen, die von den meisten der anderen Menschen gemieden wurden. Bergbauern waren zwar frei von Grundherrschaft, aber unfrei, weil sie sich ausgrenzten vom gesellschaftlichen Leben. - *Freiheit läßt sich nur durch den Preis der Unfreiheit erkaufen.*

Freiheit im Kopf

Es scheint, als gäbe es nur graduelle Unterschiede der Unfreiheit, aber keinerlei Freiheit. Ein Inhaftierter, jemand, dem die Freiheit entzogen wurde, ist in vieler Hinsicht unfreier als der außerhalb der Gefängnismauern Lebende. Und doch ist auch er, der Freie, unfrei, weil er nicht so leben kann, wie er sich das in seinem Kopf gerne vorstellte. Die Menschen scheinen an ihre Freiheit und ihren freien Willen zu glauben, weil ihre Gehirne in ihrem Vorstellungs- und Simulationsvermögen beinahe völlig frei sind. Was gedacht werden kann, kann gedacht werden, ganz gleichgültig, ob es sich auch ausführen läßt. Daraus entspringt wohl die übermächtige Illusion von grenzenloser Freiheit. Der größt mögliche Phantast verfügt also über die größt mögliche Freiheit – gedankliche Freiheit wohlgemerkt!

„Die Gedanken sind frei“, in der Tat, aber nur solange wir die „schmutzigen“ und „gefährlichen“ unter ihnen nicht kommunizierend oder gar agierend nach außen tragen. Denn außen liegen die gesellschaftlichen Regeln, die uns glücklicherweise unfrei machen. Je freier eine Gesellschaft ist, je weniger Tabus sie kennt, desto roher und wilder ist sie. So hängt Freiheit und Unfreiheit mit zivilisatorischen Prozessen zusammen. Es ließe sich ein Lob der Unfreiheit singen, wenn wir nur wollten.

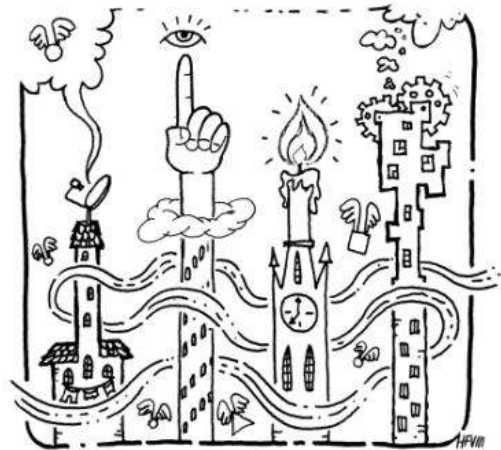
Zwischen den Regeln

Regeln und Ordnungen machen unfrei, indem sie außerordentliche Handlungen sanktionieren. Aus moralischer Sicht ist das in Rechtsstaaten durchaus gut. Doch, wo kann es vor lauter Regeln, die doch ein wohliges Zeichen der Zivilisation sind, noch Raum für Freiheit geben? Wo gibt es noch einen Raum für Kunst, für Skulptur? Müßte sich nicht alles völlig planbar, völlig absehbar, völlig mechanisch nach den vorgegebenen Regeln entwickeln? Müßte nicht, kraft der Regeln und der daraus resultierenden Unfreiheit, selbst die Zukunft unfrei und vorbestimmt sein?

Nur ein flüchtiger Blick auf irgendeine Vergangenheit reicht aus, um zu verstehen: die Zukunft läßt sich nicht ergründen, sie ist frei von jeglichen Bestimmtheiten. Stets kommt alles anders, als der Mensch denkt. Auf die Ungewißheit kann er sich verlassen, auf die Regeln, die er aufstellt, nicht. – Also doch Freiheit in Form von Ungewißheit?

Es muß fern der Regeln etwas geben, das für das Ungewisse verantwortlich ist. Etwas, das zwischen den Zwängen der Unfreiheit frei funktioniert und agiert, etwas, das die Grenzen der Regeln auslotet, Schlupflöcher entdeckt und die Regeln und Ordnungen kreativ umgeht. Die Entdeckungen der Auswege aus den Regelwerken, beruhen möglicherweise nur auf Zufall. Er ist sicherlich ein dienliches Instrument der Freiheit. Neben ihm sind es aber die freien Gedanken und die spielerische Kreativität der Gehirne, die Freiheit gewähren. Wenn sie sich ungestraft verwirklichen lassen, also nicht mit den Regeln der Zivilisation kollidieren, dann hat sich ein Prozeß der Freiheit vollzogen, der die Wirklichkeit bereichert.

Die Freiheit wohnt folglich nicht in den Bergen. Sie wohnt in den Lücken des gesellschaftlichen Miteinanders, in dem sich wild und frei der Individualismus einzigartiger Menschen in aller Kreativität verwirklichen kann. Und auch dort, im geregelten Ungeregelten, liegt der Freiraum der Kunst. – Der Freiheit eine Lücke!



Bildhauer leben länger!

Natürlich haben wir es ja schon immer gewusst: Bildhauerei hält gesund!

Jetzt ist endlich auch wissenschaftlich erwiesen, dass Bildhauer länger leben als Maler. Laut einer Studie von US-Medizinern werden Bildhauer nämlich im Durchschnitt vier Jahre älter als ihre Kollegen von der Malerei.

Ursache dafür könnte der größere Krafteinsatz beim Bearbeiten des Materials sein, der sich wiederum positiv auf das Immunsystem auswirkt, berichten der Biologe Philip Greenspan von der University of Georgia/ USA und Kollegen.

Die Idee für seine außergewöhnliche Studie kam Philip Greenspan, als er seiner Frau Juanita bei der Arbeit half: Sie ist Bildhauerin. "Ich wusste, dass es nicht viele Bildhauer gab, die früh gestorben sind - im Gegensatz zu Malern", berichtete er. Aus diesem Grund verglich er mit seinem Team die Lebensdauer von 406 Vertretern der beiden Kunstgattungen. Das Alter der Künstler reichte von 99 Jahren (Tizian) bis zu 23 Jahren (Pierino da Vinci, ein Neffe von Leonardo). Dabei kamen die Bildhauer im Schnitt auf ein Lebensalter von 67,4 Jahren, die Maler hingegen „nur“ auf 63,6 Jahre.

Die Forscher gehen davon aus, dass sich der Lebensstil von Malern und Bildhauern nicht so stark unterscheidet. Hauptdifferenz ist also ihre Beschäftigung - und auf diese lasse sich der Unterschied in der Lebenserwartung zurückführen. Greenspan schätzt, dass Bildhauen zweieinhalbmal mehr Energie verbraucht als Malen - der Körper wird mehr belastet, dies stärkt das Immunsystem und schützt vor Infektionskrankheiten. Das deckt sich mit dem Credo aller Gesundheitsapostel: Bewegung hält gesund.



„Der Denker“
Auguste Rodin wurde
immerhin 77 Jahre alt

Doch es gibt auch noch andere Erklärungsversuche: In einem Kommentar hat der berühmte belgische Medizinprofessor Jan Dequeker (er hat einige medizinische Thesen zur "Mona Lisa" aufgestellt) auf das Blei verwiesen, das sich in den Farben der Maler befand - Bleivergiftung galt lange Zeit als "Malerkrankheit". Dem hält Greenspan entgegen, dass Bildhauer auch genug in die Nase bekommen: den Staub ihrer Steine.

Somit kann man auch Michelangelo, der immerhin 88 Jahre alt wurde, nicht unbedingt zustimmen. Er soll gesagt haben, dass die Arbeit an der Staffelei nur "für Frauen und Faule gut" sei.

(Die Studie "Lives of the artists: differences in longevity between old master sculptors and painters" ist im Journal "Age and Ageing" (Bd. 37, S. 102ff, Januar 2008) erschienen.

Skulptur und Wasser: Die Unterwasserskulpturen von Michael Sailstorfer



Wie eine versenkte Brancusi-Skulptur:
„U2 / 54 Grad 11, 393 N / 012 Grad 07, 593
E“, 2007, Courtesy Johann König, Berlin

Das Thema „Skulptur und Wasser“ ist immer aktuell. Bereits im letzten Jahr hatten wir z.B. über trendige Unterwasser-Skulpturenparks berichtet (newsletter August 2007). Auch das eindrucksvolle Projekt „Another Place“ von Anthony Gormley in South Seffton (UK) haben wir vorgestellt (April 2007). Aber das ist ja noch nicht alles: Bildhauer sind ja kreativ!

Eine besonders ausgefallene Leidenschaft für Wasser-Skulpturen entwickelt der bekannte deutsche Bildhauer Michael Sailstorfer (geb. 1979) aus Berlin. In einem Interview äußert er sich zu seinen schon legendären Unterwasserskulpturen: "Das sind Skulpturen, die aus Styropor geschnitzt sind - und mit Fiberglas, so in Bootsbautechnik überzogen sind.

Die haben dann so eine ganz harte Außenhaut und werden an ein Betongewicht gekettet und in verschiedenen Meeren versenkt."

Und wo hat er begonnen?

"Die ersten Skulpturen wurden in der Karibik versenkt. Ich hab welche in der Ostsee versenkt, vor Warnemünde. Und einige in der Nähe von La Spezia, in Italien." Für Michael Sailstorfer ist die Technik ganz einfach: "Ich miet dann halt ein Boot, fahr raus aufs Wasser, werf' die über Bord, und hab dann einen Taucher mit, der die Skulpturen unter Wasser dokumentiert mit 'ner Unterwasserkamera. Und das Foto zeigt einfach die Skulptur in ihrem Umfeld am Meeresgrund. Zwischen Algen und Muscheln." Und auf die Frage, für wen sind denn die Skulpturen gemacht sind, antwortet er lapidar: "Ich fand das immer ganz gut - so Skulpturen für Fische zu machen!"



„U 14/14°12,015 N
/12°09,081 E“, 2008,
Courtesy Johann König,
Berlin

Jeweils ein Unikat-Foto steht stellvertretend für eine permanent in der Ostsee installierte Unterwasserskulptur von Michael Sailstorfer. Der Titel enthält immer die Daten der genauen Ortsbestimmung.

Die Beziehung zwischen Form und räumlicher Umgebung thematisiert Sailstorfer in der Fotoserie U14 (2008). Die Abzüge zeigen Unterwasserskulpturen, die der Künstler an den im Titel genannten GPS-Koordinaten in der Ostsee versenkt hat. Nur jeweils eine nüchtern gehaltene Blitzaufnahme, geschossen von einem Taucher, der direkt nach dem Versenken zur Plastik hinab schwimmt, dokumentiert die jeweilige Arbeit. Die See steht als unkontrollierbarer, unendlich erscheinender Raum zwischen Betrachter und Werk. Das Zählen mit den Fingern transportiert Zeichen menschlicher Kommunikation in den geschlossenen Raum, wo das Rauschen des Wassers jeden artikulierten Ton verschluckt.

D Ausstellungen und Veranstaltungen

DEUTSCHLAND

Berlin

„Glamour! Das Girl wird feine Dame.“ Frauendarstellungen in der späten Weimarer Republik

Georg Kolbe Museum*

17. Februar – 12. Mai 2008

Weitere Informationen: <http://www.georg-kolbe-museum.de>

Susan Donath*: Arbeiten

Projektraum des Sächsischen Künstlerbundes, Moritzstr. 19, 09111 Chemnitz

Regierungspräsidium Chemnitz, Altchemnitzer Str. 41, 09120 Chemnitz

15. Januar - 15. Februar 2008

Weitere Informationen: <http://www.susandonath.com>

Angelica Reinecke*: OPPORTUNITY FOR SCULPTORS: 2moved wind 2008

Projektraum Werk-Raum, Prinzenallee 58, 3. Hof, Berlin/Wedding

29. Februar - 2. März 2008

Weitere Informationen: mail@vilser-josef.de

Bonn

Susanne Specht*: Rationale II

Frauen Museum, Im Krausfeld 10, 53111 Bonn

10. Februar - 13. April 2008

Weitere Informationen: frauenmuseum@bonn-online.com

Dortmund

Fritz Wotruba: „Zeichnungen und Steine“

Wilhelm-Lehmbruck-Museum* zum 100. Geburtstag des Künstlers

12. Februar – 4. Mai 2008

Weitere Informationen: <http://www.lehmbruckmuseum.de>

Düsseldorf

Beck & Eggeling International Fine Art: „SKULPTUR“

Künstler: Magdalena Abakanowicz*, Aljoscha, Hans Arp, Andre Derain, Joachim Elzmann, Alberto Giacometti, Bernhard Heiliger, Alfonso Hüppi, Henri Laurens, Henry Morre, Morio Nishimura
21. Februar - 19. April 2008

Weitere Informationen: <http://www.beck-eggeling.de>

Eppingen

Jo Winter*: Vom Schweren und vom Leichten

Stadt- und Fachwerkmuseum "Alte Universität", Altstadtstrasse, 75031 Eppingen
13. Januar - 30. März 2008

Weitere Informationen: <http://www.eppingen.de>

Hamburg

Jörg Plickat*: Material und Form - "4. Skulpturenpark Wandsbeker Marktplatz"

Wandsbeker Marktplatz und Commerzbank Wandsbek, Schloßstr. 8
24. Januar - 25. März 2008

Weitere Informationen: <http://www.plickat.de>

Jörg Plickat*: "Pieta"

Christuskirche Wandsbek
15. Februar - 09. März 2008

Weitere Informationen: <http://www.haus-am-schueberg.de>

München

Bernhard Heiliger: Werkschau

Galerie Neumeister, Gabelsbergerstr, 17, 80333 München
14. Februar - 29. März

Weitere Informationen: <http://www.bernhard-heiliger-stiftung.de>

Neumünster

Ole Schwarz: koshigi

Ausstellungen im Gerisch-Skulpturenpark*, Gerisch-Galerie, Herbert-Gerisch Stiftung, Brachenfelder Straße 69-71
Hauptstraße 1, 24536 Neumünster
27. Januar - 06. April 2008

Weitere Informationen: <http://www.gerisch-stiftung.de>

August Westfalen: Zwischen Heimat und Metropole

Ausstellungen im Gerisch-Skulpturenpark*, Villa Wachholtz, Herbert-Gerisch Stiftung, Brachenfelder Straße 69-71
Hauptstraße 1, 24536 Neumünster
27. Januar - 06. April 2008

Weitere Informationen: <http://www.gerisch-stiftung.de>

Großbritannien

London

Isabel Albrecht : COLOUR PROGRESSION - New Paintings & Drawings

Patrick Heide Contemporary Art*, 11 Church Street, London NW8 8EE, UK
18. Januar - 17 Februar 2008

Weitere Informationen: <http://www.patrickheide.com>

West Bretton

Nigel Hall*: MADE: Contemporary Craft and Design

Yorkshire Sculpture Park Yorkshire Sculpture Park
15. März - 8. Juni 2008

Weitere Informationen: <http://www.yssp.co.uk>

Italien

Desenzano/Brescia

Beat Kriemler*: Europäische konstruktive Kunst

Palazzo Todeschini, Desenzano/Brescia
01.März - 01. April 2008

Weitere Informationen: <http://www.comune.desenzano.brescia.it/palazzotodeschini>

Österreich

Wien

Johannes Deutsch*: Vision Mahler - Bilder einer Sinfonie

Haus der Musik, Seilerstätte 30, A-1010 Wien
04. Februar - 30. April 2008
Weitere Informationen: <http://www.hdm.at>

Schweiz

Langenbruck

Hans Josephsohn: Bronzeskulpturen und Reliefs

Kloster Schöenthal*
04. November 2007 - 27. April 2008
Weitere Informationen: <http://www.schoenthal.ch>

Lugano

Michael Croissant: Köpfe

Galleria e Ristoranti, Piazza Emilio Bossi 7, CH-6906 Lugano Cassarate
organisiert von Gammert* & Partner AG
24. Januar - 24. Mai 2008
Weitere Informationen: http://www.villacastagnola.com/galleria_arte/

Spanien

Zaragoza

Ruiz de Eginu Iñaki*: Sculptures & papers

Galería Pilar Ginés, Santiago 5 - Pz. Pilar / Zaragoza
14. Februar - 19. März 2008
Weitere Informationen: <http://galeriapilargines.com/>

Ruiz de Eginu Iñaki*: Gruppenausstellung – Antology, Pata Gallo y Caligrama / Una década 1978-1988 en Zaragoza

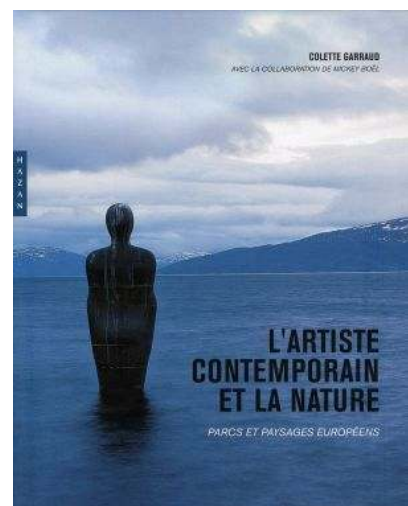
Palacio de Sástago. Gobierno de Aragón
22. Februar – 31. März
Weitere Informationen: <http://www.ruizdeequino.com>

E Buchhinweise und -besprechungen

L'artiste contemporain et la nature. Parcs et paysages européens

Colette Garraud avec la collaboration de Mickey Boël
Editions Hazan, Paris 2007 ; 20 S., 450 Abb., ISBN : 978-2850259876 - € 55

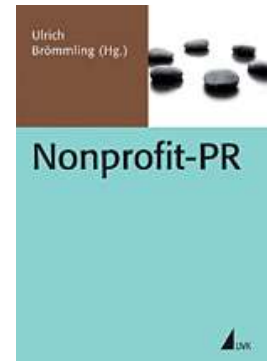
Im Newsletter Februar 2007 hatten wir das neue Buch „Skulpturen-Parks in Europa – Ein Kunst- und Landschaftsführer“ vorgestellt. Mit Informationen zu mehr als 130 Skulpturen-parks und wegen des handlichen Formats kann man dieses Buch als „pocket“-Reise-Führer bezeichnen. Nun ist im Pariser Hazan Verlag ein sehr bemerkenswertes Buch erschienen, das eine ganz andere Ausrichtung hat: es wendet sich an den Connaisseur und den anspruchsvollen Leser, der sich auch über die geistigen Konzeptionen von Künstler und Natur informieren will. Im umfassenden ersten Teil des Buches werden daher in gesonderten Kapiteln einzelne Themen behandelt: „La Sculpture et l'étendue“, „Formes de l'eau“, „Plantations“, „Paysages avec figures“, „Aspects du temps“ etc. Im zweiten Teil werden dann 22 individuelle ausgewählte Skulpturen-parks auf jeweils zwei Seiten vorgestellt.



Dieses Buch ist von unserem Belgischen Sammler-Mitglied Mickey Boël ermöglicht worden, dem dafür großer Dank gebührt. Es müsste mehr solcher Bücher geben, die dem Leser das Faszinierende von Skulptur und deren Attraktivität auf eine so ästhetische und grandiose Weise näher bringen. Einen Nachteil hat das Buch allerdings: es ist (bis jetzt) nur in französischer Sprache erschienen, es gibt auch keine englische Zusammenfassung. Da wünschen wir uns natürlich auch eine Englischsprachige Ausgabe, um die Verbreitung des Buches kräftig zu steigern. Denn das hat dieses Buch mit seiner anspruchsvollen optisch-opulenten Ausstattung wirklich verdient.

Ulrich Brömmling (Hg.): Nonprofit - PR

UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz; 2007, 320 S., brosch., ISBN 978-3-89669-500-0, € 27,90 .Band 12 der Reihe „PR-Praxis“



Viele Menschen engagieren sich in Vereinen, Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen; immer neue Stiftungen nehmen ihre Arbeit auf. Die Öffentlichkeit nimmt zwar Notiz von der Bedeutung der so genannten Zivilgesellschaft. Dennoch finden gemeinnützige Projekte bei Medien, Politik und Öffentlichkeit häufig nur am Rande Beachtung. Das liegt zum einen daran, dass sich die Medien überwiegend auf eine offizielle Berichterstattung konzentrieren. Zum anderen ist der Aufgabenbereich der Öffentlichkeitsarbeit bei vielen gemeinnützigen Organisationen auch aus finanziellen Gründen unprofessionell oder überhaupt nicht besetzt.

Ulrich Brömmling ist Insider, er arbeitet als Journalist und berät Stiftungen und Vereine zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Sein Buch gibt eine umfassende und praxisorientierte Einführung in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von gemeinnützigen Organisationen. Zunächst ist es wichtig, sich über die Zielgruppe(n) im Klaren zu sein und eigene Ziele zu formulieren. Dann geht es um den Aufbau einer Kontaktdatenbank und um entsprechende Informations- und Werbemittel für die Öffentlichkeitsarbeit. Auch eine gut strukturierte und regelmäßig aktualisierte Website ist unverzichtbar, um wahrgenommen zu werden. Schließlich werden die verschiedenen Instrumente erfolgreicher Medienarbeit wie Pressemitteilungen, -gespräche oder -konferenzen vorgestellt, wobei eine Reihe von Experten einzelne Kapitel behandeln. Rechtliche Aspekte und Tipps zum Fundraising und Marketing ergänzen den wertvollen Ratgeber, der sich naturgemäß auf den deutschsprachigen Raum konzentriert.

F In eigener Sache

Das Redaktionsteam freut sich, wenn Sie uns auch weiterhin mit der Zusendung von Informationen und Hinweisen, mit Zustimmung und konstruktiver Kritik und mit Anregungen unterstützen. Dies hilft uns, den Newsletter so zu gestalten, dass er Ihnen allen eine interessante und wertvolle Lektüre bietet.

Wenn Ihnen der Newsletter gefallen hat (und Sie nicht bereits als Mitglied von sculpture network zu seinen Kosten beitragen), würden wir uns über eine kleine Spende an unsere gemeinnützige Organisation freuen. Sie fördern damit unmittelbar unsere Arbeit für die Idee der Bildhauerei. Bedenken Sie, unsere Mitstreiter sind ehrenamtlich tätig. Herzlichen Dank.

Spendenkonto: Postbank München, BLZ: 700 100 80, Konto Nr.: 981819805

Wenn Sie weitere Informationen über sculpture network erhalten möchten und/ oder Interesse haben Mitglied bei sculpture network zu werden, wenden Sie sich bitte an Isabelle Henn, Tel: 0049-8157-9979010, isabelle.henn@sculpture-network.org

Ihr News-Team, news@sculpture-network.org